

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schweifschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Inseritionsgebühren

für die fünfzehnjährige Zeile oder deren Raum für Halle u. Umgegend...

Reclamen am Schluss des redactionellen Theils...

Abonnements-Preis für Halle u. Umgegend...

Nummer 107.

Halle, Freitag 9. Mai 1890.

182. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 8. Mai.

Die Novelle zur Gewerbe-Ordnung.

Die dem Reichstage vorgelegte Novelle zur Gewerbeordnung... Die gewerbliche Thätigkeit während der Nachtzeit...

Alt unter allen Parteien feststand, nunmehr sofort medias in res d. h. in die Arbeit eintreten. Und deren giebt's ja, wie wir gestern schon an leitender Stelle...

Die Kosten der durch die gegenwärtige Gesetzvorlage vorgehenden Heeresveränderung

Table with 2 columns: Region (Preußen, Sachsen, Württemberg, Bayern) and Amount (in M.). Total: 18 000 000 M.

Unter den einmaligen Ausgaben sind diejenigen, welche durch Reorganisation, sowie durch Magazinbauten und Unterfunkstränge...

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Eisenbahnen, Post und Telegraphen... Die Reichstagesauschüsse...

Wolffhauer in Konstantinopel, Herr v. Radewitz, soll mit seiner Abreise gedroht haben, da sich der Sultan wegen seiner Gefängnisbeamten...

Die Presse ventilt die Frage: ob vom Reichstage die Entlassung des Abgeordneten Dr. Harmering aus der Straffhaft gefordert werden soll?

Die schwarzen Fäden in Oberhesslen. Der Oberhessl. Anz. bringt aus Korbach unter dem 6. Mai nachfolgende betrübende Meldung...

Anhebung des Postzollens in Elbstädtern. Der Berliner Correspondent der 'Times' will aus guter Quelle wissen...

Bei dem Wettbewerb für das Provinzial-Kinderheim in Zülchdorf...

Der Reichstagsabgeordnete Prinz Heinrich v. Siedow-Caralt...

Die Schulfraue, welche jüngst den Kreuzthron schenkte, steht in enger Zusammenhang mit dem Verdictungsbefehl...

Der Reichstag wird, nachdem die Wahl des Präsidiums sich gelfert ganz vollzogen als es bereits vor dem

Politische und vermischte Nachrichten.

Der Reichstag wird, nachdem die Wahl des Präsidiums sich gelfert ganz vollzogen als es bereits vor dem

(Nachdruck verboten.)

Palmen.

Von Emil Beckman.

Der alte Herr hob den grünen Römer gegen die Sonne, betrachtete eine Weile nachdenklich das liebliche Gucken und Glänzen...

Sonne und blauer Himmel und ich hatte ein reines Gemüth voll der besten Wünsche und Vorzüge. Eine zärtliche Mutter, wie die meine, mußte eine tiefe Sehnsucht nach Freundschaft und Liebe empfinden...

erfuhr ich, daß sie todt war. Ein Nervenfieber hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Der alte Herr wandte die Augen ab, sie waren feucht geworden. Dann schenkte er die Gläser von Neuen voll...

frühen Inhabereisen... Einmal Erwähnung an die... die heiligen... (Text continues with religious and historical references)

„In der nach Schluss des Gottesdienstes im...“... (Text discusses church services and community matters)

4. Vorlage zur Denkschrift über unrichtliche... (Text addresses issues of justice and social equity)

5. Die Fäden... (Text discusses social and political threads or issues)

6. Die Fäden... (Text continues with social commentary)

7. Die Fäden... (Text discusses social and political threads)

8. Die Fäden... (Text continues with social commentary)

Barren-Boisen - Neuheiten des Monats M. 1.25, M. 1.75, M. 2.50 bis M. 7.50. In Satin, Caïtan, Seide und Wolf-Mousseline.

6. Der... (Text discusses church services and community matters)

7. Der... (Text discusses church services and community matters)

8. Der... (Text discusses church services and community matters)

9. Der... (Text discusses church services and community matters)

10. Der... (Text discusses church services and community matters)

11. Der... (Text discusses church services and community matters)

12. Der... (Text discusses church services and community matters)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.

Handelsprofesse gegen einen... (Text discusses trade and industry matters)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der... (Text discusses provincial news)

Beränkungen der... (Text discusses provincial news)

Pratin, 7. Mai... (Text discusses provincial news)

6. Mai... (Text discusses provincial news)

5. Mai... (Text discusses provincial news)

4. Mai... (Text discusses provincial news)

3. Mai... (Text discusses provincial news)

2. Markt 4. (Text discusses provincial news)

DFG. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. DFG.

Annoncen finden durch die „Hallische Zeitung“ und das „Hallische Inseratenblatt“ die weitest- Verbreitung.

Subscription auf

nom.: fl. 40 000 000 Oestr. W'hr. Silber

4% Prior.-Anleihe der K. K. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn

und zwar gegen Baar am 14. Mai d. J. zum Preise von 82 1/2 %
 und zum Umtausch gegen

4 1/2 % Prioritäts-Anleihe derselben Bahn vom Jahre 1881 u. 1882
 bis spätestens zum 14. Mai d. J.,

wobei für je fl. 96 nom. 4 1/2 % Anl.
 je fl. 100 „ 4 % „

gewährt werden.

Die unterzeichneten Bankfirmen sind bereit, rechtzeitige Anmeldungen beider Art entgegenzunehmen und kostenfrei zu ver- mitteln sowie weitere Auskunft bereitwilligst zu ertheilen. [10120]

Halle a. S., den 8. Mai 1890.

Hermann Arnhold & Co., H. F. Lehmann.

Bank-Commandit-Gesellschaft.

Ida Böttger
 Halle a. S.
 Gr. Steinstr. 60.

Den Eingang von Neuheiten in
Sommer-Kleiderstoffen
 zeige ich hiermit ergebenst an.

Engl. Dachschiefer Ia. blau und roth, direct importirt, billigst
 Klinkhardt & Schreiber, Halle a. S., Fernsp. 208.

Drainir-Röhren
 in allen Weiten,
Tröge u. Krippen,
 als Schweine, Ferkel u. Gänse-Tröge, Kuh-, Jungvieh u. Pferde-
 Krippen, Wasser-Röhren, Dunstfänger, Schornstein-Röhren,
Dünge-Gyps u. Torf-Streu
 halten stets vorräthig und liefern bestens [19321]

Ed. Lincke & Ströfer,
 Halle a. S., Bahnhof Steinthor.

C. Wendenburg,
 Halle a. S., Steinmetzmeister, Halle a. S.,
 empfiehlt
Grabdenkmäler
 von Granit, Stein, Marmor, Serpentin und Sandstein. — Meine Lager
 von Grabdenkmälern befinden sich dem Portal des Süd-Friedhofes gegen-
 über und Jägerplatz 1.

Papierblumen, sämtliche
 sowie u. Filigran-Arbeiten empfiehlt [10183]
A. Riese, Blumenfabrik, Gr. Steinstr. 17.

Das Töchter-Pensionat
 von **Lina Sellheim,** Halle a. S., Laurentiusstr. 7,
 gewährt jungen Mädchen auf Grund echt christlicher Erziehung eine gediegene
 wissenschaftliche sowohl wie wirtschaftliche u. gesellschaftliche Ausbildung.
 Die Anstalt hat ihr eigenes Haus, gute Köche und Schulräume. — Auf-
 nahme jederzeit. — Näheres durch die Prospekte. [10129]

Bäder im „Fürstenthal.“
 Eröffnung der Sandbäder am 15. Mai cr.

Luftcurort Zorge im Harz.
 Angenehmer u. billiger Aufenthalt.
 Nähere Auskunft ertheilt gern **Wihl. Müller,** Zorge im Harz.

Stammeschäfferei Löberitz.
Post Zörbig, Station Stumsdorf, Magdeb.-Leipzig.
Oxfordshiredown-Vollblut.
 Der freihändige Verkauf von 60 Stck. labelloser Füllingsbullen be-
 ginnt am 12. Mai cr. Große, schwere, leicht erquickende Körperform, bei
 tiefem geschlossenen Hohlkieb. Die Weibc sind den jetzigen Verhältnissen ent-
 sprechend gestellt. Die Herde ist in Magdeburg 1889 mit dem ersten Preise
 prämiirt.
 2. Jm. Eröffnt im Mai 1890.
Dürries.

Restaurant Café und Gartenlokal
Gr. Ulrich-Gr. Ulrich-
straße 11. Mars-la-Tour **straße 11.**

Die Gründung meines schönen und geräumigen Gartens, im Mittel-
 punkte der Stadt, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen und zum freundschaft-
 lichen Besuch ganz ergebenst einzuladen.
 Mittagstisch zu Abonnement von 12/12 — 2 Ufr.
 Speisekarte der Jahreszeit entsprechend.
 Zum Ausstich kommen: **S. Crositzer Lagerbier** (Spezial-
 tät), **hochfeines Münchener Kindl** aus der Exportbiererei zum
 Kindl in München, **Berliner Weissbier, Grätzer Bier.**
 Kochschmidt & Co. **Paul Heinrich.**

Germania, Verein wirklicher Krieger zu Halle a. S.
 Ihren verehrten Ehrenpräsidenten Herrn Generalarzt, Geheimen
 Medicinalrath Professor Dr. von Volkmann soll in dieser Stadt ein
 Denkmal errichtet werden.
 Da besonders die deutschen Krieger dem hohen Todten für seine Auf-
 opferung im Feldzuge 1870 zu großem Dank verpflichtet sind, so hoffen wir,
 daß nicht allein die Mitglieder unseres Vereins, sondern auch dem Vereine
 nicht angehörige Kameraden sich an den Sammlungen betheiligen werden.
 Beiträge nimmt der mitunterzeichnete Vorstand **C. Lange, Halle a. S.,**
 Poststraße Nr. 4 gern entgegen.
 Der Vorstand. **C. Lange,**
 Major a. D. **Verkehrs-Director.**

„Borussia“
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.
 Versicheret gegen Hagelbeschaden zu billigen Prämien, regulirt Schäden
 prompt und sachgemäß.
 Anträge nimmt jederzeit entgegen, und ist zu jeder näheren Auskunft
 gern bereit.
Die General-Agentur zu Halle a. S.
E. Jordan, Subdirector, Friedriehstraße 35.
 [10148]

„Borussia“
Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.
 Geschäftsergebnisse im 17. Geschäftsjahr 1889:
 Mittlicher 20,423. Versicherungssumme 125,569,617.
 Die „Borussia“ leistet Verlast für Sachschäden bis zu 1/2 bzw. 1/3
 Der bei Einreichung des Antrages zu zahlende Beitrag beträgt in den nicht
 besonders bezeichneten Gegenden für Palm- und Schotenfrüchte:
 bei Erbsenfrucht bis 1/2 = 60 Pf. von 100 Mt. Versicherungssumme.
 Für jährliche Versicherung wird ein Abschlag von 7 1/2 % der Prämie gewährt.
 Zur Verapfung von Weizenfrucht ist es gestattet, kleinere Versicherungen
 bis zu 3000 Mt. aus ein und derselben Gemeinde auf einem Acker zu ver-
 einigen. Die Schaderegulierung geschieht möglichst durch in derselben Gegend
 aufstehende Weizenfrucht, unter Hinzuziehung der für die einzelnen Kreise
 ernannten Bezirks-Deputirten, wodurch eine ihrem vollen Entschädigung be-
 wehrt wird. [10177]
 Zur Ertheilung jeder Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Ver-
 sicherungs-Anträgen sind die Unterzeichneten stets bereit.

Die General-Agentur
Haenschel & Liebermann Halle a. S.
 u. die bekannten Agenturen.
 Die öffentlichen unentgeltlichen Schimpfen-Anstalten in der be-
 rühmten Stadt beginnen unter Leitung des Königl. Kreisphysikus, Sanitätsrath
Dr. Hisek am Mittwoch, den 7. Mai cr. um 3 Uhr Nachmittags in dem
 Saale des neuen Bierhauses in der Schulstraße und am Son-
 nabend den 10. Mai um dieselbe Zeit in dem Saale der Bürgerhalle
 in der Charlottenstraße Nr. 14 und werden regelmäßig jeden Mittwoch
 und Sonnabend in den vorgenannten Localen zu der gedachten Zeit fort-
 gesetzt.
 Wem es mit dieser Angelegenheit, daß:
 1. aus einem Saale, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Cholera,
 Malaria, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Pleuritis, rosenartige
 Entzündungen, oder die natürlichen Kosten herrschen, Impfung zum
 allgemeinen Schutz der Bevölkerung nicht abgelehnt werden dürfen; und
 2. Kinder zum Impfen mit rein gewaschenem Körper und mit reinen
 Nadeln gebracht werden müssen, sowie daß
 3. auch nach dem Impfen auf möglichst grobe Reinhaltung der Impfung
 zu sehen ist und
 4. jeder Impfung 3 Tage nach erfolgter Impfung, also an dem darauf-
 folgenden Mittwoch oder Sonnabend zu der festgesetzten Stunde zur
 Revision gestellt werden muß, widrigenfalls die Impfung als unge-
 schicklich angesehen wird und ein Wiederimpfen nicht ertheilt werden
 kann.
 Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung,
 oder weil in dem Saale eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht zum Impfen
 gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Vertreter die Mög-
 lichsten am 2. Termin die beim Impfarzte anzuzeigen.
 Halle a. S., den 2. Mai 1890. **Der Magistrat.**

C. H. Naundorf,
 Große Märkerstraße 4, vom Markt
 aus 10115
 hält sein reichhaltig assortirtes
 Lager in
Crystallglas, Porzellan-
u. ff. Steingutwaren für
 angelegentlich empfohlen.
Porzellanmalerei.
 Specialität:
 Ausstattungen f. Restaurants,
 Hotels, Familien.
Nensilber- u. Nickelwaren.

Patent-Wecker
 (die sichersten der Welt),
 welche so lange wecken, bis man
 dieselben abstellt.
Beamer-Wecker,
 durchsich überfällig, die neue u.
 beste Konstruktion, unter Gewähr.
 Garantie, von 6 Mark an.
Gustav Uhlig,
 Uhren- und Musikwerkhändler,
 Untere Leipzigerstrasse,
 Fernsprecher 859 [10212]

Ung. Kräuter-
Magenbitter.
 Dieser angenehm
 schmeckende Bitter
 Wein ist wissenschaft-
 lich geprüft, daß der-
 selbe frei von allen ge-
 sundheits-schädlichen
 Stoffen und nur von
 Appetit erregenden,
 Verdauung beför-
 dernden Pflanzen-
 Stoffen bereitet ist.
Der E. Hoppe, — W. Stock
 in Ultra. — **E. Wöbel** in Glaue
 halten davon Lager und geben den-
 selben in 1/2 u. 1/3 Drogallischen ab.
 3 x 6 fl in Anhalt. **Ad. Unger.**
 9031]

la. Torfstreu
 offerirt per 50 Stk ab Lager 1.
 35 S, frei Haus 1. 49 S. [10152]
 Feuerangestrich
Max Hirsch,
 Poststr. 44.
 Lager: Magdeburgerstraße 45.
 Feinsten gewaschenen Haselstich u.
 Vanillestich, sowie vorzüglichsten Ma-
 s. Kaffeebohnen von feinsten Schöner-
 bitters empfiehlt täglich frisch [10145]
Carl Koch, Dorotheenstraße 1.
 Das größte reine Holzgrobholz liefert
 die **Waldhölzer Brennstraße 1** nicht
 den bekannten Verkaufsstellen. [10144]

Kegelspiele
Pockholz-Kugeln
 empfiehlt in großer Auswahl [10202]
Herm. Taube,
 Drechslermeister, H. Sandberg Nr. 3.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Nebigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Anbauversuche der Deutschen Kartoffel-Kulturstation im Jahre 1889.

Entwicklung des Chilisalpeters in dritter Tracht.
Wie bekannt hat die im Jahre 1888 gegründete Deutsche Kartoffel-Kulturstation ihre Hauptaufgabe darin gesucht, in fast allen Gauen Deutschlands Versuchsfelder anzulegen, zu überwachen und möglichst brauchbare Endergebnisse aus der Zusammenstellung aller so erzielten Kartoffelerträge darzustellen. Wir haben Auszüge aus dem erschöpfenden Bericht des Direktors der Station Dr. C. von Eckenbrecher über den Anbau im Jahre 1888 vor Jahresfrist (Nr. 35 d. J. 1889) gebracht und auf die große Wichtigkeit dieser Versuche hingewiesen. Nunmehr ist auch der zweite Bericht über die Ernte 1889 in dem „Ergänzungsheft der Zeitschrift für Spiritusindustrie“, Jahrgang 1890, erschienen und werden wir auch diesmal breitere Auszüge aus demselben geben. Heute heben wir besonders die Erfahrungen hervor, welche die Kulturstation in Bezug auf die Wirkung des Chilisalpeters auf die Erträge an Kartoffeln gemacht hat. Bei der sehr dürftigen Winterzeugung dieses Winters wird der thierische Düng bei ausgedehntem Kartoffelbau nicht überall ausreichen, und man wird zu dem glücklicher Weise sehr billigen Chilisalpeter greifen müssen. Wir bedauern das etwas späte Erscheinen des Ergänzungsheftes, hoffen aber doch, mancher unserer Leser trotz des zeitigen Frühjahr noch rechtzeitig auf die Ergebnisse der Kartoffel-Kulturstation aufmerksam zu machen. Die Größe der einzelnen Versuchspartellen betrug wie im ersten Versuchsjahre 5 a und bei einer Phosphordüngung von 40 kg pro ha (20 Pfd. pro Morgen) blieb jede Partelle zur Hälfte ohne Stickstoff, zur Hälfte erhielt sie einen Centner Chilisalpeter pro Morgen.

Mehr und bestimmter als 1888 trat bei den vorjährigen Versuchen der Einfluß der Stickstoffdüngung hervor, und wenn auch im vergangenen Jahre sich die durch die Düngung zu erwartende Steigerung der Erträge in einzelnen Fällen nicht einstellte oder gar eine Erniedrigung derselben sich zeigte, so geschah dies in auffälliger Weise fast nur auf solchen Feldern, deren Versuchsergebnisse in Folge stattgehabter störender Einflüsse als nicht ganz zuverlässig angesehen werden müssen. Die Wirkung der Stickstoffdüngung ist aber auch auf den normalen Versuchsfeldern natürlich nicht überall eine gleich günstige gewesen, sondern sie hat sich zunächst auf den verschiedenen Bodenarten sehr verschieden geäußert. Es wurden die Erträge durch die Stickstoffdüngung gesteigert:

	Knollen		Stärke	
	kg pro ha	%	kg pro ha	%
1. auf leichten Böden in:				
Kontopp um	2101	12,6	423	13,4
Kalkenröhe um	1260	7,3	111	3,5

2. auf mittleren Böden in:				
Groß-Salau um	5219	32,6	618	19,7
Dubbertsch um	3743	29,9	766	27,9
Neudorf um	5106	40,5	803	32,8
Althöfchen um	4795	24,3	908	23,6
3. auf schweren Böden in:				
Größzig um	2087	11,0	301	6,3
Gieshügel um	2165	8,5	469	8,8
Rheinfelderhof um	2268	9,0	401	7,4
Limbach um	1685	9,1	168	4,2

Es hat die Stickstoffwirkung sich am stärksten demnach geltend gemacht auf den mittleren Böden, weniger auf den schwereren und leichten Bodenarten. Bemerkenswerth erscheint es, daß die Depression des Stärkegehaltes, welche bei der hohen Steigerung der Erträge in Groß-Salau 1,84 pCt. und in Neudorf 1,06 pCt. ergab, bei der ebenfalls bedeutenden Ertragssteigerung in Dubbertsch nur 0,23 pCt. und in Althöfchen nur 0,11 pCt. betragen hat. Auch die verschiedenen Kartoffelsorten erwiesen sich keineswegs gleich dankbar der Stickstoffdüngung gegenüber, wie dies aus nachstehender Tabelle ersichtlich wird, in welcher die Mittelzahlen der für die verschiedenen Varietäten auf den als normal zu bezeichnenden Versuchsfeldern gewonnenen Resultate zusammengestellt sind:

	Ohne Stickstoff		Mit Stickstoff		
	pCt. Stärke	Ertrag Knollen pro Hektar	pCt. Stärke	Ertrag Knollen pro Hektar	
		kg		kg	
Daberische	22,91	18603	4268	22,11	21790
Weißl. Zwiebel	21,76	16785	3662	21,28	19869
Schneeröte	19,64	20976	4120	18,26	24852
Rassenarumber	19,43	18428	3618	19,19	22272
Gelbe Hofe	21,29	19120	4079	20,84	22336
Hortenie	17,89	19003	3421	17,73	21917
Richter's l. weiße	20,12	18951	3840	19,49	22678
Rosalie	19,63	17438	3466	19,39	20693
Achilles	20,93	18347	3838	20,66	21390
Seed	19,19	20016	3862	18,55	23275
Champion	20,10	18877	3792	19,47	21458
Imperator	19,69	21894	4397	19,20	25295
Magnum bonum	19,76	19504	3908	18,82	21997
Aurelie	21,58	18961	4141	20,35	22115
Reichskanzler	24,71	14045	3483	24,23	16695
Juno	20,91	18832	3959	20,34	22687
Amaranth	23,16	17446	4045	22,12	19724
Charlotte	19,66	14836	2966	19,11	17378
Gelbl. Zwiebel	20,95	19334	4096	20,33	22757
Blaue Niesen	18,41	21001	3920	17,97	24509
Simon	23,62	14865	3415	22,69	16915
Prof. Dehmbach	21,75	16123	3515	21,31	18624
Mittel	20,80	18936	3853	20,20	21420

Einfluß der Stickstoffdüngung:

Stärkegehalt — 0,60 pCt. durch die Stickstoffdüngung
 Ertrag Kartoffeln + 3084 kg " " " "
 Stärke + 465 " " " "

Sämmtliche Sorten haben eine nicht unbedeutende Ertragssteigerung durch die Stickstoffdüngung erfahren, aber die einen eine größere, die andere eine geringere. Am stärksten reagierten darauf: Juno, Kassengrunder, Richter's lange weiße, Reichskanzler und Schneerose, am schwächsten Hortensie, Simson, Amaranth und Magnum bonum.

Uns interessiert hauptsächlich für den Augenblick festzustellen, wie sich die Stickstoffdüngung bei Kartoffeln in 3. Tracht bewährt hat — es sind mehrere Versuche dieser Art im vorigen Jahre angestellt worden, so in Groß-Saalau, Birkenfelde, Falkenrheide, Gröbzig, Rheinfelderdorf, deren Ergebnis hier folgt.

Künstlicher Dünger wie vorgeschrieben 1 Ctr. Chili und 20 Pfd. Phosphorsäure (also etwa 1 1/2 16 proz. Superphosphat). Wir nehmen nicht den ganzen Durchschnitt der Ernte aller 22 angebauten Sorten, sondern suchen die besten Sorten aus.

1. Groß-Saalau (Westpreußen).

Milder Lehmboden, Boden vierter Klasse. Im mittleren Düngerzustande. Vorjahr Weizen nach gedüngten Erbsen. Herbst 1888 gehackt und dann 8 Zoll tief gepflügt. Frühjahr 1889 6 Zoll tief gepflügt, abgeeggt, gekrümmt, geeggt. Ausjaat 9. Mai nach Markeur mit Spaten. Zweimal mit Handhacke gehackt und von Unkraut gereinigt, mit dem Kartoffelpflug einmal bepflegt. Bis 1. Juli sehr trocken, dann bis zur Ernte normal. Ernte 14. Oktober.

	Ohne Stickstoffdüngung		Mit Stickstoffdüngung			
	pCt. Stärke	Ertrag Knollen kg pro ha	pCt. Stärke	Ertrag Knollen kg pro ha		
Kassengr.	18,2	16921	3080	16,6	23767	3904
Gelbe Rose	19,9	16977	3378	18,6	23767	4421
Richt. lge. wß.	17,9	16977	3039	16,6	23767	3945
Rosalie	17,9	14627	2618	16,9	23274	3933
Achilles	19,0	18665	3546	17,6	25456	4480
Seed	18,6	16625	3092	16,3	26596	4335
Juno	20,2	16745	3382	19,2	24925	4786
Blaue Riesen	19,0	17101	3249	16,4	25803	4222

2. Birkenfelde (Posen.)

Sandiger Lehmboden mit steilen Thonköpfen. In dritter Tracht, Vorfrucht Roggen. Zweimal gepflügt, gekrümmt, geeggt und gewalzt. Kartoffeln 1. Mai mit Spaten ausgelegt, zweimal mit der Hand gehackt mit dem Pfluge gehäufelt. Frühjahr und Anfang Sommer sehr trocken, dann viel Regen. Ernte Ende Oktober.

Achilles	17,9	13080	2341	17,9	18040	3229
Seed	17,5	14480	2534	16,4	19080	2129
Champion	19,2	10840	2082	18,5	18200	3367
Imperator	19,6	9600	1881	17,5	14880	2604
Reichskanzler	21,1	10440	2203	21,6	17800	3845
Amaranth	19,3	11160	2154	20,3	18560	3768
Charlotte	16,4	10600	1738	16,9	16040	2713
Blaue Riesen	17,1	11480	1963	17,3	20160	3487
Simson	20,5	10040	2058	20,7	18240	3776

3. Falkenrheide (Brandenburg.)

Humoser, lehmiger Sand mit Mergeluntergrund. Dritte Gahre. Vorfrucht Gerste. Im Herbst tief gepflügt. Im Frühjahr gewöhnlich gepflügt. Ausgelegt 1. Mai mit

Spaten. Zweimal mit Handhacke gehackt, einmal mit Häufelpflug behäufelt, einmal in den Längsreihen behäufelt. Große Dürre. Mai und Juni große Hitze mit nur zweimal unbedeutenden Regenfällen. Im Juli und August häufigere aber noch unbedeutendere Regen. April bis Oktober überhaupt keinen Regen, der zwei Zoll ins Erdreich gedrungen wäre. Ernte 24. September bis 2. Oktober.

Dabersche	21,1	17627	3719	20,8	19798	4118
Schneerose	18,6	20586	3829	17,8	24008	4273
Rosalie	19,1	16740	3397	18,5	19065	3527
Achilles	21,6	16928	3656	21,2	18768	3979
Seed	20,3	20774	4217	20,1	22673	4557
Aurelie	18,5	13898	2571	18,3	15704	2874
Gelbl. Zwiebel	20,2	19209	3938	20,5	21280	4362
Prof. Dehmichen	21,0	14681	3083	19,7	17149	3378

4. Gröbzig (Anhalt.)

Milder Lehmboden. 1887 = 160 Ctr. Stalldünger zu Zuckerrüben, 1888 Rauheizen, Herbst 11 Zoll tief gepflügt, Frühjahr geschleift, gekrümmt, geeggt, gewalzt. Kartoffeln 6. Mai nach dem Spaten ausgelegt, zweimal mit der Hand gehackt, einmal gehäufelt. 11. Mai wolkenbruchartiger Regen, der durch Wasserriße das Versuchsfeld schädigte. Mai bis Mitte Juni sehr warm und feucht, von da ab kühl mit ganz schwachem unzureichenden Regen, so daß die Früchte zum Theil an Trockenheit litten, Oktober kalt und sehr naß. Ernte 28. bis 30. Oktober.

Dabersche	27,2	18593	5057	26,1	21759	5679
Weißfl. Zw.	25,9	18800	4869	24,6	22560	5550
Schneerose	21,2	18421	3905	21,4	23924	5120
Kassengrunder	21,0	18166	3815	21,4	23107	4945
Gelbe Rose	23,7	16583	3930	22,7	19980	4535
Hortensie	20,1	19010	3821	20,1	22428	4508
Richt. lge. wß.	23,1	18645	4307	21,4	23237	4973
Gelbl. Zwiebel	22,7	23567	5350	22,3	26202	5843

5. Rheinfelderdorf (Hessen.)

Schwerer Thonboden. 1887 zu Rüben gedüngt, 1888 Gerste ungedüngt. Künstliche Dünger auf die über Winter liegen geliebene rauhe Furche gestreut. Das Auslegen fand am 3. Mai statt, indem 3 Schwingspflüge einspannig arbeiteten und jedesmal an die dritte Furche in der vorgeschriebenen Distanz die Kartoffel seitlich eingesteckt wurde. Die Kartoffeln wurden zweimal mit der Handhacke gehackt und gehäufelt. Es fiel Regen im Mai 40,75, Juni 85,5, Juli 55,5, August 46,5, September 30,75, Oktober 43,75 mm. Ernte 15., 16. und 17. Oktober.

Weißfl. Zwiebel	23,1	19420	4486	22,2	24080	5346
Imperator	20,9	32120	6713	20,5	36700	7524
Aurelie	23,5	27440	6448	22,7	30220	6860
Juno	21,4	24160	5170	20,3	29700	6029
Charlotte	20,9	20460	4276	20,7	23540	4873
Blaue Riesen	19,2	29420	5649	20,1	33860	6806
Prof. Dehmichen	23,5	20340	4780	23,3	23380	5448

Die allerbesten Erfahrungen hat man in Groß-Saalau, wo durch den 1 Ctr. Chilisalpeter pro Morgen im Durchschnitt aller 22 Sorten 26 Ctr. Knollen mehr bei einer Stärkeabnahme von 19,64 pCt. auf 17,80 pCt. erzielt wurden, und in Birkenfelde gemacht, wo man 19 Ctr. Knollen mehr bei Stärkeabnahme von 18,40 pCt. auf 17,61 pCt. erntete. Die beste Wirkung äußerte der Chili in Saalau auf Seed, Rosalie, Juno und blaue Riesen, in Birkenfelde auf blaue Riesen, Champion, Simson und Reichskanzler. Zum Chilisalpeterey ist es ja immer noch Zeit vor dem ersten Häufeln.

Sprechsaal.

In der Beantwortung der Frage betreffend den Bezug von Superphosphatgyps in der No. 18 dieser „Mittheilungen“ ist irrthümlich gesagt: „empfehlenswerthe hiesige Firmen in unserem Wissens nicht vorhanden.“ Es sei hiermit dieser Irrthum corrigirt, indem wir als hiesige Geschäfte, die

obengenanntes Düngerkonserverungsmittel führen bzw. liefern, bezeichnen: Otto Koebe, Halle a/S. Unterplan 10, (dessen Geschäft steht seit 1866 unter der Controle der Versuchsstation unseres Centralvereins), C. W. Pabst, Wagnhoffstraße 19 und Fr. Yude, Carlstraße 7. Die Red.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Amerikanischer und deutscher Rothklee. In den letzten Jahren ist unser deutscher Markt mit amerikanischer Rothkleeart in nicht unbeträchtlicher Weise besetzt worden. Im Jahre 1888 hat Amerika nicht weniger als für 7 Millionen Mark Rothkleearten nach Europa exportirt, von welcher Summe ein beträchtlicher Theil in Deutschland abgesetzt wurde.

Abgegeben davon, daß es bedauerlich ist, unser schönes Geld, für bei uns eben so gut zu produzierende Waare ins Ausland gehen zu sehen, muß der amerikanische Rothklee als ein recht gefährliches Danaer-Geschenk angesehen werden.

Ich stehe durchaus nicht an zu behaupten, daß die vielfachen Klagen über das schlechte Durchwintern von Kleebeständen und sonstige Ausfälle in vielen Fällen auf die Verwendung amerikanischer Kleeart zurückzuführen sind.

Es kann nicht oft genug betont werden, daß an verschiedenen Orten Deutschlands vergleichende Versuche mit deutschem, schwedischem und amerikanischem Rothklee angestellt sind, die alle zu dem Resultate führten, daß der letztere für unsere Verhältnisse, für unser Klima namentlich, durchaus nicht als besonders geeignet anzusehen ist. Wir dürfen uns nicht dadurch verlocken lassen, daß der amerikanische Klee in seiner Heimat so enorme Ernten liefert. Amerikanische Rothkleeart ist ein sehr weiter Begriff, wir wissen, daß die Qualität unserer Saat in dem im Vergleich zu Amerika kleinen Deutschland so verschieden ausfällt, wie vielmehr muß dieses für die enorme Flächenausdehnung Amerikas der Fall sein. Schon aus diesen Gründen hat der amerikanische Klee einen höchst zweifelhaften Werth für den deutschen Landwirth. Derselbe sollte daher möglichst vermeiden, diese Kleeorte zu kaufen, sondern sich lieber den besseren bekannten deutschen Sorten zuwenden.

Im Besonderen sind die Nachteile des amerikanischen Klees folgende:

1. steht er hinter allen besseren deutschen Sorten im Ertrage zurück, das gilt sowohl für den ersten wie den zweiten Schnitt. Auf weniger für den Kleebau günstigen Bodenarten geht der Ertrag, wie es scheint, verhältnismäßig am meisten zurück.

2. In der Widerstandsfähigkeit gegen den Winter scheint er in rauherer Lage gleichfalls hinter unseren weißen Sorten zurückzutreten.

3. Dem Befallen von Melshau ist der amerikanische Klee mehr ausgesetzt als unser deutscher, was auf das Behaartein der Stengel und Blätter zurückzuführen sein dürfte, indem sich die Keimsporen des Pilzes leicht an den feinen Härchen befestigen können.

Wegen dieser unangenehmen Eigenschaft ist das Beweiden des amerikanischen Klees nur mit größter Vorsicht zulässig damit nicht durch den Genuß befallener Klees Trommelsucht entstehe.

4. Die Qualität, d. h. sein Gehalt an den wichtigsten Nährstoffen übertrifft die der europäischen Sorten keineswegs.

Unter den geschilderten Verhältnissen thut also der deutsche Landwirth besser, sich der europäischen Kleeart zu bedienen. Wir besitzen in Deutschland ja auch eine genügende Anzahl solcher Firmen, die die größtmögliche Garantie für gute Waare bieten.

Bei dieser Gelegenheit möge gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Landwirth die Pflicht hat, darauf zu sehen, daß er nur selbstreinen Kleearten verwende, nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern auch in Rücksicht auf seinen Nachbarn. Hierzu ist nöthig, daß er alle Kleeart vor der Bestellung untersuchen lasse. Die Herren Kleezüchter aber sollten es sich zur Aufgabe machen, nur keeseibereinen Samen abzusetzen; das sind sie sich und der deutschen Landwirthschaft schuldig. Dr. H.

— Zur Rosen zu St. *) Unsere Rosenfreunde möchten wir in Folgendem auf Maßnahmen aufmerksam machen, mit Hilfe deren man das Gedeihen und das Blühen dieser köstlichen Blume fördern kann.

*) Dieser Artikel ist aus Versehen zu spät zum Drucke gekommen. Die Red.

Nachdem die Rosen von der Winterumhüllung befreit sind, können sie sofort beschnitten werden, oder man kann auch damit so lange warten, bis die Stämme fest gebunden sind. Man wird nämlich das Unbinden so lange unterlassen müssen, als man noch stärkere Nachfröste bis 3° Celsius erwarten kann, denn werden die nicht angegebundenen Stämme durch den Wind bewegt, so können sie gut einen Frost bis 7 und 8° Celsius aushalten, ohne Schaden zu nehmen.

Das Verpflanzen von Rosen soll früher geschehen, als dieselben angefangen haben zu treiben, da sonst die Triebe bzw. Augen gemeinlich absterben oder verkümmern, was auf das Gedeihen der Rose für die Dauer des ganzen Sommers von nachtheiligem Einflusse ist. Sobald die Erde aufgethaut und soweit abgetrocknet ist, daß man graben kann, so wird gedüngt und dabei möglichst viel Sand mit umgegraben.

Beim Schneiden der Rosen hat man folgende Gesichtspunkte ins Auge zu fassen: 1. Die Kronen sollen eine runde Form haben. 2. Das alte Holz, das kaum Blüten treibt, muß möglichst entfernt werden. 3. Die Kronen sind auszulichten. Das Schneiden wird den ganzen Sommer hindurch fortgesetzt, und zwar werden zu lange Schosse zurückgenommen, abgeblühte Rosen mindestens bis zum zweiten Blattwinkel abgesechnitten.

Sehr dankbar erweist sich die Rose fernher, wenn man ihre Wurzeln im Sommer mitunter mit Fauche begießt.

Die geschilderten Arbeiten sind so geringfügiger Natur, daß sie wenig Zeit in Anspruch nehmen; der Erfolg ist dagegen ein überraschender. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht verfehlen, unsere Leser auf zwei weniger bekannte Rosenfeinde aufmerksam zu machen.

In manchen Rosenanlagen, zum Glück nicht allzuhäufig in diesem Grade, beobachtet man, daß fast alle frisch ausgetriebenen Zweige noch ehe sie eine Knospe entwickeln können, welken und vertrocknen. Untersucht man einen solchen Trieb genauer, so findet man ihn inwendig von einer Larve ausgehöhlt, während außen eine Verletzung kaum zu erkennen ist, höchstens daß man hier und da kleine schwarze Flecken sieht. Nach einer Mittheilung von Ed. Andros in der französischen Zeitschrift „Le Naturaliste“ sind es die Larven von 2 verschiedenen Hautflüglern, welches dieses Absterben verursachen.

Die eine ist lang und schlank, mit orangefarbenem Kopfe, der bei größeren Exemplaren immer nach der Spitze des Zweiges hin gerichtet ist; mitunter finden sich mehrere Larven zusammen. Diese Larve stammt von Cophus, s. Phyllocoos phthisicus. Die zweite Art ist kürzer, getrunger, weiß, mit Ausnahme der dunkleren Augenpunkte, und hat den Kopf immer nach dem Stamme hin gerichtet; sie stammt von Tonnocampa bipunctata, einem Hautflügler aus der Familie der Tenthredinidae. Die erstere erscheint nur einmal im Jahre, die zweite zweimal. Letztere ist darum die gefährlichere und kann, wo sie sich einmal eingenistet hat, die Rosencultur vollständig unmöglich machen. Einziges Hilfsmittel gegen beide Feinde ist das sofortige Abschneiden und Verbrennen aller befallenen Triebe.

— Wann sind Stuten zur Zucht zu verwenden? In der sechsten Mittheilung an die sächs. Verzüchter giebt Landstallmeister Graf zu Münster folgende Belehrung den sächsischen Verzüchtern, welche Winke auch unseren Lesern nützlich sein können, weshalb wir dieselben hier mittheilen: Die ausführenden Listen, welche das Landstallamt über die Bedeckungen der Stuten führt, haben das Ergebnis constatirt, daß sich der Procenthaz an Fohlen um so günstiger gestaltet, je regelmäßiger die Stuten zur Zucht benützt werden. So erwies die Abfohlungsliste vom Jahre 1878 von Nichtfohlenstuten nur 34% Fohlen, während die bedeckten 482 Fohlenstuten 50% Fohlen lieferten. Die Abfohlung im Jahre 1888 ergab aber von Nichtfohlenstuten 39% und von 768 Fohlenstuten 53% Fohlen. Der Durchschnittsprocenthaz war 1878 37 (1877 sogar nur 31%) und 1889 ist er bereits auf 47% gestiegen, hauptsächlich durch die größere Regelmäßigkeit der Stutenbenützung. Wenn man in Oldenburg von 80% Fohlen spricht, so ist dies ganz natürlich, da man dort kaum eine Stute sieht, welche nicht schon vom dritten Jahre an regelmäßig zur Zucht verwendet wird.

Dies kann mit allerdings bei uns nicht in der Ausdehnung stattfinden, weil selten eine Stute lediglich zur Zucht verwendet wird, immerhin können sich aber mehr regelmässige Züchter finden und kann dafür die sogenannte wilde Zucht abnehmen. Wir werden uns deshalb immer noch mit einem weit geringeren Procentatz Fohlen begnügen müssen; aber es ist darauf hinzuwirken, daß das verachtliche Belegen der Stuten weniger wird, wozu vor Allem notwendig ist, daß unter den Züchtern selbst eine größere Klarheit darüber herrscht, was einer leichteren Zucht förderlich oder hinderlich ist. Man wird finden, daß fast alle dreijährigen Stuten eine Zeit des Rossigwerdens haben, und ist die Stute körperlich gut entwickelt, so daß sie für einen leichten Gebrauch verwendet werden kann, entspricht sie überhaupt den Anforderungen, welche wir an eine gute Zuchtstute stellen, so ist es unter den meisten Umständen zweckmäßig, eine solche Stute dem Hengst zuzuführen, denn gleichwohl muß sie ohnehin ein ganzes Jahr noch werden und wird sie sich bei gutem Futter tragend noch viel besser breiten, wenn sie die erforderliche vernünftige Bewegung hat, ohne überanstrengt zu werden. Sie bringt dann vierjährig bereits ein Fohlen, an welchem man sehr bald ersehen wird, ob sich die an sie gestellten Erwartungen als Zuchtstute erfüllen. Wenn auch das erste Füllen leicht schwach ausfällt, so ist man diesem Umstand auch bei späterer Zulassung ausgelegt. Eine solche Stute wird meist eine tüchtige Mutterstute abgeben, welche stets Milch hat, alljährlich leicht wieder zukommt und sicher bessere Fohlen aufbringt, als eine alte Stute, welche mit 12 Jahren ihr erstes Fohlen hat.

Welche seltsame Anforderungen werden aber von vielen Züchtern an ihre Stuten gemacht, die keineswegs mit der Natur im Einklang zu bringen sind; die wenigsten Stuten werden jung zur Zucht verwendet und noch weniger wird ihre Güte berücksichtigt, wie auch die günstigen Momente für die Zuführung zum Hengst nur selten ernsthafte Beachtung finden. Die natürliche Folge ist, daß wir nicht die erwünschten Resultate aufzuweisen haben. Wenn bei der Schaf- und Rindviehzucht ebenso oberflächlich verfahren würde, könnten diese gar nicht bestehen. Die Züchter schieben aber, wenn hier mit Mühe und Noth einige 40% Fohlen erzielt werden, während man in Oldenburg 70% erhält, alle Schuld als selbstverständlich auf die Hengste, denn es ist bequemer, dem Hengste die Schuld beizumessen, als selbst Lefort zu sein. Als Curiosum sei erwähnt, daß sogar das Verwerfen einer Stute oft dem Weichhändler zugeschoben wird.

Rechnen soll der Landwirth; wie kann er aber eine junge Stute, welche ohnehin nicht volle Arbeit leisten kann, besser ausnützen, als wenn er ein Fohlen von ihr zieht, sie sei nun drei- oder vierjährig, das ist ziemlich gleich.

Wenn ich hier nun gerathen habe, dreijährige Stuten zuzulassen, so gilt dies doch nur für diejenigen Züchter, welche ihre Fohlen in normaler Entwicklung zu halten verstehen und beurtheilen können, wie eine gute Zuchtstute aussehen soll; denn werden dreijährige Stuten zugelassen, ohne daß sie die erforderliche Entwicklung haben, vielmehr noch zu schwach und zu leicht sind, so können sie durch die Bedeckungen nur leiden, und zwar um so mehr, je früher sie zu übermäßiger Arbeit benützt wurden.

Es kommt also auch hier, wie in Allem, auf die richtige Beurtheilung und Ausföhrung an, welche sich anzueignen, Sache des Züchters ist.

Die Vortheile der frühen Verwendung zur Zucht hängt ebenso wie diejenige zur Arbeit lediglich von der rationalen Aufzucht und der Sorgfalt ab, mit welcher der Züchter verfahren sein muß, denn sonst ist ein großer Schaden unvermeidlich. Möchten daher diese Zeilen Niemanden verführen, falsch zu handeln und die hier gebotenen Winke nicht mißverstanden werden.

— Wie erlernt man die Landwirthschaft. „Welchen Beruf soll unser Sohn erwählen?“ Diese Frage hat schon auf mancher Eltern Seele gelastet. Wie schwer ist's, das Für und Wider bei dieser Erwägung in der richtigen Weise abzuwägen.

Zu den Ständen, die nur allzuhäufig unter ganz falschen Anschauungen der Eltern als für den Lebensberuf ihres Sohnes geeignet erachtet werden, gehört die Landwirthschaft. Dieses gilt fast ausschließlich jedoch für solche Familien, welche der Landwirthschaft nicht angehören und derselben oft recht ferne stehen.

Von den Gründen, welche solche Eltern zu dem Entschlusse, ihren Sohn Landwirth werden zu lassen, in der Regel bestimmen, führen wir folgende an:

Vor Allem herrscht noch immer die irrige Ansicht, daß für den Beruf des Landwirthes nur eine bescheidene geistige Veranlagung nöthig sei.

Wer heute als Landwirth nicht mit einem genügenden Maße von Kenntnissen an das landw. Gewerbe herangeht, wird unter den schwierigen Verhältnissen der Jetztzeit unterliegen müssen.

Noch verbreiteter ist der Glaube, daß die Landwirthschaft ein gutes Asyl für mißrathene junge Leute sei, in dem sie wie in einer Art Besserungsanstalt zu brauchbaren Mitgliefern der menschlichen Gesellschaft herangezogen werden könnten. Unser schöner Beruf fordert einen ganzen Mann, der namentlich einen festen Charakter besitzen soll.

Glaubt man ferner, daß schwächliche junge Leute in der Ausübung ihres Berufes als Landwirthe gesunden sollen, so muß dieses als ein recht gefährliches Experiment angesehen werden. Eine feste Gesundheit muß vorhanden sein beim Landwirth, da seine Thätigkeit es mit sich bringt, daß er den Unbilden der Witterung sowie körperlichen Anstrengungen sich aussetzt.

Schließlich möchten wir noch auf die irrige Ansicht mancher jungen Leute aufmerksam machen, die da glauben, der Landwirth führe ein freies unabhängiges Leben. Der Beruf des Landwirths ist ein ernster, verantwortlicher, der ihm eine Fülle von Verpflichtungen auferlegt.

Wir können nicht umhin, das Experiment, den Sohn eines Städtlers Landwirth werden zu lassen, als ein gefährliches zu bezeichnen. Das, was der Sohn eines Landwirths in der Jugend spielend erlernen kann, den Verkehr mit den Leuten, den Gebrauch der Geräthe, die Behandlung der Hausihiere, die Gewöhnung an die Lebensweise des Landwirths fern von der Stadt u. s. w. — alles das eignet sich ein junger Städter fast immer nur mit Mühe in längerer Zeit oder gar nicht an.

Denjenigen Söhnen aber von Städtern, welche ernstlich gesonnen sind, nach reiflicher Prüfung ihrer selbst die Landwirthschaft zu erlernen, denen möchten wir für ihren Bildungsgang folgende Gesichtspunkte empfehlen:

Verlassen solche junge Leute die städtische Schule, so sollen sie sofort zu einem tüchtigen Landwirth in die Lehre gegeben werden, dem das Anlernen eines jungen Fachgenossen Freude macht, der denselben das landwirthschaftliche Gewerbe im „Garnalensdienst“ kennen lehrt, d. h. ihn vor Allem die praktischen mannigfachen Arbeiten, wie Pflügen, Säen, Eggen u. s. w. ausüben heißt. Bei ihm soll der junge Landwirth mindestens zwei Jahre verbleiben und dann möglichst noch eine kleine Beanteufelung in einer anderen Wirthschaft übernehmen. Jetzt ist dann der Zeitpunkt gekommen, wo er, füzend auf den gewonnenen praktischen Erfahrungen, reif sein kann, auf einer landwirthschaftlichen Schule oder Akademie die für seine Verhältnisse notwendigen theoretischen Kenntnisse sich zu erwerben.

Hörlich wäre es, vor einer praktischen Ausbildung einen jungen Mann eine landw. Lehranstalt besuchen zu lassen; er wird dann für die landwirthschaftlichen Lehrfächer kein Verständniß haben können. Das landw. Studium ist von jedem anderen darin unterschiedlich, daß es auf praktischer Basis sich aufbauend allein förderlich sein kann.

Nach Verlassen der Lehranstalt hat möglichst noch eine Zeit praktischer Thätigkeit in verschiedenen Wirthschaften als verantwortlicher Beamter zu folgen, ehe der Landwirth für eigene Rechnung und Gefahr eine Wirthschaft übernimmt. Die Vielgestaltigkeit unseres Gewerbes erfordert eine möglichst vielseitige Ausbildung und die Sammlung umfangreicher Erfahrung. Die Urtheilskraft, was zweckmäßig und gewinnbringend ist, zu erkennen, soll der Landwirth möglichst wenig auf Kosten seines eigenen Geldbeutels sich erwerben. Das wird aber geschehen, sobald er zu früh selbstständig seine eigene Wirthschaft übernimmt.

Sind die geschilderten Vorbedingungen erfüllt, so glauben wir allerdings, daß auch der junge Städter ein Landwirth werden kann, dem sein Beruf Freude macht und in dem er mit dazu beitragen kann, daß die hervorragendste feste Stütze des Staates, die Landwirthschaft, immer mehr erstärke.